

Reh *Capreolus Capreolus*



Systematik

Ordnung: Paarhufer
Familie: Hirsche
Gattung: Rehe

Ernährung

Pflanzenfresser (Herbivor)

Lebensraum

Rehe sind in der Schweiz weit verbreitet. Die grössten Bestände findet man im Mittelland und in den Voralpen bis zu 3'000 Meter über Meer. Vor allem in Wäldern, auf Lichtungen und in anderen gut geschützten Lebensräumen fühlen sie sich wohl. In Biel-Benken ist die Zahl der Rehe relativ konstant: 2010 wurden 24 Rehe, 2020 23 Rehe und 2021 30 Rehe gezählt.

Spezielles

Tagaktiv, bei vielen Störungen nacht- und dämmerungsaktiv.

Aussehen

Ausgewachsene Rehe werden über einen Meter lang. Die Schulterhöhe liegt zwischen 50 und 80 Zentimeter. Gemessen wird vom Boden bis zum obersten Teil des Rückens. Das Gewicht liegt zwischen 10 und 30 Kilogramm, also vergleichbar mit vielen Hunden.

Nur der Rehbock trägt ein Geweih. Die wichtigste biologische Funktion dieses Geweihs liegt im Ausfechten und Verteidigen der Rangordnung. Jede Geweihstange eines normal entwickelten, älteren Bockes weist drei Enden auf. Das Geweih fällt jedes Jahr von Oktober bis November ab und beginnt mit einer schützenden und nährenden Basthaut umgeben sofort neu zu wachsen. Die Wachstumsphase des Geweihs währt etwa 60 Tage und endet im Januar. Das Geweih wächst täglich drei Millimeter.



Sinne

Das Reh ist ein ausgeprägt geruchorientiertes Tier und kann Feinde von Weitem riechen. Es besitzt 320 Millionen Riechzellen in seiner Nasenschleimhaut. Damit ist es in der Lage, bereits geringe Duftreize wahrzunehmen und einen Menschen aus einer Entfernung von 300 bis 400 Metern zu riechen! Die seitlich stehenden Augen erlauben dem Reh, ohne Kopfdrehung einen weiten Umkreis zu überblicken. Rehe reagieren besonders auf Bewegungen. Das Erkennungsvermögen von unbewegten Gegenständen ist nicht sehr hoch entwickelt. Wenn man sich also nicht bewegt und das Reh einen bei günstigem Wind nicht wittert, kann man versuchen, sich dem Reh im Zeitlupentempo (eine Bewegung pro Minute) zu nähern. Über die Leistungsfähigkeit des Gehörsinns besteht keine einheitliche Einschätzung, da Rehe auf verschiedene Laute sehr unterschiedlich reagieren. Rehe können sich an laute Geräusche gewöhnen und lassen sich beispielsweise durch die Lärmkulisse einer Autobahn oder eines Schiessplatzes beim Äsen nicht stören. Dagegen kann das leise Knacken eines trockenen Zweiges ihre Flucht auslösen.

Das bellende Reh

Wird ein Reh überrascht oder riecht es einen Menschen, der sich ihm nähert, „bellt“ das Reh. Dieses tief aus dem Brustkorb stammende, furchterregende Bellen klingt dem eines Hundes ähnlich. Bellende Laute sind meist dann zu hören, wenn Rehe aufgeschreckt werden, aber die Ursache der Störung noch nicht identifiziert haben. Der Laut drückt eher Erregtheit und Aggression aus als Angst. Ein bellendes Reh signalisiert dem Störer unter anderem, dass es ihn wahrgenommen hat. Für einen potentiellen Fressfeind ist in diesem Fall eine weitere Annäherung sinnlos. Seinen Artgenossen teilt das Reh über das Bellen auch mit, wo es sich befindet.

Verhalten: Wie leben Rehe?

Wie unsere Milchkuhe sind Rehe Wiederkäuer. Sie kauen ihre Nahrung also nur grob und lassen sie dann in eine Art Vormagen gleiten. Später legen sie sich gemütlich hin, würgen die Nahrung wieder herauf, kauen sie ausgiebig und schlucken sie dann in den Hauptmagen hinunter.

Rehe sind Fluchttiere, weil sie sich nicht verteidigen können. Sie leben gerne an Orten, an denen sie Deckung vorfinden. Zudem können Rehe sehr gut riechen und erkennen ihre Feinde frühzeitig. Aufgeschreckte Rehe suchen gewöhnlich mit wenigen, schnellen Sprüngen Schutz in Dickichten.

Im Sommer leben Rehe einzeln, weil sie in direkter Nahrungskonkurrenz zueinander stehen. Zu Beginn des Herbstes jedoch, wenn die Brunft abgeschlossen ist, findet sich das Rehwild zu Gruppen zusammen, die Sprünge genannt werden.

Natur – und Erlebnispfad



Der Natur- und Erlebnispfad von Biel-Benken führt Sie an unterschiedliche, interessante und bedeutungsvolle Orte in der Gemeinde.



Sprünge werden in den meisten Fällen von einer Ricke (weibliches Reh) geführt, die mindestens ein Kitz hat. Die Ricke bestimmt bei Störungen die Fluchtrichtung. Sprünge beginnen sich im Spätwinter wieder aufzulösen. Kurz vor der Geburt der Kitze (neu geborene Rehe) im Mai ist diese Auflösungsphase abgeschlossen.

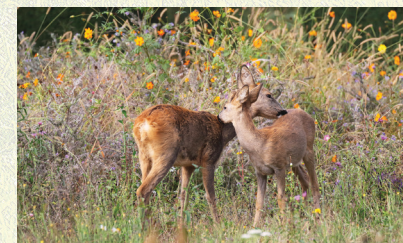
Tagesablauf

Der Tagesablauf von Rehen ist von Futtersuche, Äsen (Fressen) und Wiederkäuen dominiert. Im Frühjahr und im Sommer verbringen Rehe je sechs Stunden pro Tag mit Äsen und Wiederkäuen. Weitere sechs Stunden ruhen sie, vier Stunden schlafen sie und zwei Stunden pro Tag wenden sie darauf auf, ihren Standort zu wechseln. Im Herbst und Winter wenden sie je eine Stunde mehr für Äsen und Wiederkäuen auf, sie ruhen in dieser Zeit weniger, schlafen nur drei Stunden und ziehen drei Stunden in ihrem Revier umher.

Ein Reh, das sich zum Ruhen niederlassen will, scharrt mit den Vorderläufen zunächst sorgfältig ein Lager frei, dann lässt es sich nieder. In dieser Körperhaltung kaut das Reh wieder, ruht sich aus, döst oder schläft.

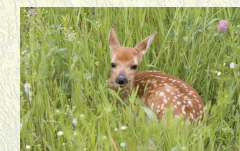
Fortpflanzung

Rehe leben üblicherweise allein. Zur Brunftzeit im Juli oder August werden Rehbocke durch Geruchswahrnehmung auf paarungsbereite Ricken aufmerksam und folgen diesen gewöhnlich bis in die unmittelbare Nähe ihrer Spur. Eine Ricke reagiert auf einen sich nähernden Bock gewöhnlich mit einer Flucht von durchschnittlich 500 Metern. Der Bock folgt ihr dabei. Bei dieser Verfolgungsjagd, bei der die Ricke das Tempo bestimmt und damit die Ausdauer des Rehbocks testet, können sogenannte Hexenkreise im Gras entstehen. Dieses sogenannte Treiben kann über Stunden und sogar Tage dauern, bevor es zur Paarung kommt.



Die befruchtete Eizelle entwickelt sich jedoch erst ab Dezember weiter (Keimruhe). Die Jungen werden im Mai oder Juni nach einer Gesamttragezeit von 9.5 Monaten geboren. Die Weibchen setzen meist zwei Jungtiere im Frühjahr des folgenden Jahres ab. Etwa drei bis vier Wochen verbringen die Rehkitze im hohen Gras oder Dickicht, wo sie geboren wurden. Mit ihrem weiss gefleckten Fell sind sie optimal getarnt.

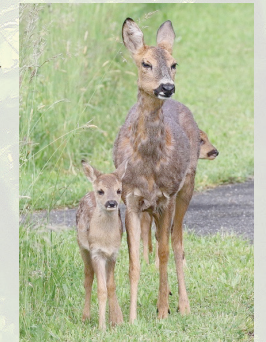
Das Muttertier äst und kehrt nur zum Säugen zurück. Mit fiependen Lauten verständigen sich Kitz und Ricke gegenseitig. Nach etwa vier Wochen unternehmen die Kitze erste Streifzüge mit der Mutter und beginnen, Pflanzen zu fressen. Im übernächsten Sommer sind sie selber geschlechtsreif und können sich fort-



pflanzen. Die Abwanderung der Jungtiere erfolgt in einer Zeit, in der das Nahrungsangebot sehr gut ist. In der Regel finden die vorjährigen Jungtiere ein Übersommerungshabitat in einer Region, die weniger als fünf Kilometer von ihrem Geburtsort entfernt ist. Tendenzuell wandern Jungböcke weiter als Jungrieken.

Nahrung

Rehe sind Feinschmecker und ernähren sich von vielen verschiedenen Pflanzen, die sie sorgfältig auswählen. Wichtig ist vor allem eine nährstoffreiche und leicht verdauliche Nahrung. Neben Kräutern und Gräsern gehören auch verholzte Triebe von Sträuchern und jungen Bäumen auf ihren Speisezetteln.



Rehe fressen Gräser, Knospen, verschiedene Kräuter sowie junge Blätter. Auch junge Triebe mögen sie gerne, beispielsweise von kleinen Tannen. Ein etwa 20 Kilogramm schweres Reh braucht zwischen zwei und vier Kilogramm Grünmasse für die Deckung seines täglichen Energiebedarfs.



Waldschäden

Bei zu hoher Wilddichte ohne ausreichende Ernährungsgrundlage kann es zu einer Verarmung der gesamten Waldflora kommen. Zu Verbiss kommt es unter anderem an wichtigen Baumarten wie Fichte, Buche, Tanne und Edellaubhölzern. Diese sind wichtig für die Waldverjüngung. Die diskutierten Möglichkeiten konzentrieren sich auf eine Verringerung des Rehbestandes durch Abschuss, verbissreduzierende Jagdtechniken, Waldjagd statt Feldjagd, Verhütungsmaßnahmen wie das Einzäunen von besonders schützenswerten Kulturen oder den Schutz von Einzelbäumen sowie die Forderung nach einer wildgerechteren Waldwirtschaft. Letztere soll ausreichende natürliche Äsung sicherstellen.

Fressfeinde

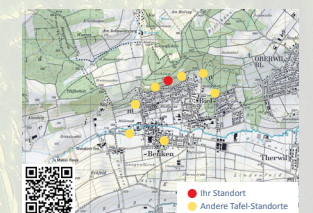
Nur drei Arten sind als Fressfeinde des Rehs wirklich bedeutsam. Dies sind Rotfuchs, Luchs und Wolf. Rotfüchse sind in der Lage, ausgewachsene Rehe zu töten, wenn hohe Schneelagen Rehe in ihrer Fortbewegung behindern. Sie erbeuten aber gewöhnlich nur Kitze, die nicht älter als zwei Monate sind.

Statistik

2021 gab es im Kanton Basel-Landschaft geschätzt 3500 Rehe. Davon wurden 1271 Rehe gejagt und 463 Rehe kamen aus folgenden Gründen zu Tode:

Autoverkehr	Mähmaschinen	Bahnverkehr	Luchsrisse	Von Hunden gerissen	Alter, Krankheit	Hegeabschuss	Andere	Total
201	105	12	40	17	23	16	39	463

Während der Brut- und Setzzeit gilt Leinenpflicht!



Gemeindeverwaltung Biel-Benken
Umweltschutzkommission
gemeinde@biel-benken.ch
www.biel-benken.ch